

des hochw. Herrn P. Schmitt meines Erachtens zu einseitig nur die wirklichen oder vermeintlichen Schwächen des Buches behandelte und sich viel zu wenig auf den eigentlichen Kern desselben einließ. Ich glaube, daß es unschwer zu einer Verständigung der beiden Autoren kommen könnte, wenn Bernberg die Sucht, abweichende oder mißverständliche Äußerungen sofort mit einer theologischen Zensur zu versehen, aufgeben wollte, bezw. sich bei Vater Schmitt deswegen entschuldigte und mit ihm eine völlig sachliche Auseinandersetzung über die strittigen Punkte anstrebte. P. Schmitt würde einer solchen Auseinandersetzung gewiß nicht ausweichen und der Sache, um die es sich handelt, wäre ein großer Dienst erwiesen.

Linz.

Josef Pfeneberger.

4) **Bibelkunde für höhere Lehranstalten sowie zum Selbstunterricht.**

Von Dr. Andreas Brüll. Verbesserte Auflage, herausgegeben von Studienrat Jakob Schumacher. 23 Textbilder, 4 Rärtchen (XII u. 2 8). Freiburg 1921, Herder.

Die vorliegende Bibelkunde hat in zahlreichen deutschen und fremdsprachigen Auflagen ihre Brauchbarkeit als erste Einführung in die Kenntnis der heiligen Bücher längst erwiesen. Die neue Auflage berücksichtigt, ohne den Umfang wesentlich zu vermehren, die wichtigsten Anforderungen der Zeit. Sie gibt die Begriffe der Echtheit, Unversälschtheit und geschichtlichen Glaubwürdigkeit in knapper Form und beweist kurz und kräftig deren Zutreffen für die Bibel. Diese Dinge werden auch für weite Kreise immer wissenswerter, je mehr sich „arische Evangelien“, „künstliche Evangelien“, das heißt Phantasie-Evangelien des 20. Jahrhunderts aufdrängen wollen. Auch der Beweisgang für die Inspiration ist gut angedeutet. Die Inhaltsangabe zu den einzelnen Büchern wurde möglichst übersichtlich gestaltet. Da ist Kürze und ausreichende Kennzeichnung freilich meist schwer vereinbar. Römerbrief und Gal. z. B. müssen fast notwendig unlesbar auch für Gebildete erscheinen, wenn die Einführung nicht versucht, einige Hauptschwierigkeiten vorwegzunehmen: Abrahams Rechtfertigung; Abrahams Nachkommenschaft in der natürlichen Linie (Ismael) und in der Linie der Verheißung (Isaak — Christus — Christenheit); fromme Anhänglichkeit der Juden und Jüdenchristen an die ererbten heiligen Bräuche und Einschüchterung der Heidenchristen mit der Gefahr, die altt. Verheißungen wegen Gesetzesuntreue zu verlieren; Pauli Abwehr der Gesetzesklaverei mit dem Hinweis, daß Christus und die Gaben des Heiligen Geistes weit mehr als die Erfüllung alles Verheißenen bedeuten. Vielleicht sollte die Inhaltsangabe jeweils besondere Rücksicht nehmen auf jene Abschnitte, die als Bestandteile der Messe im Kirchenjahr häufiger zur Sprache kommen. Dadurch ergäbe es sich z. B., daß zu 1 Thess erwähnt würde, wie er 4, 13 ff. über das Los der zu früh, d. i. vor Christi Wiederkehr verstorbenen Angehörigen tröstet, nicht so sehr, wie er ungestümen Erwartungen der Wiederkunft Christi entgegentritt. Das Todesjahr Christi, wie es S. 85 aus Daniel errechnet ist, scheint demjenigen nicht zu entsprechen, das S. 92 f. und S. 107 angenommen wird. Der Hinweis auf § 53, Anm. 1, d. i. auf den Fehler des Dionysius Exiguus genügt nicht allen Ansprüchen.

Linz.

Dr. Weibold.

5) **Beuron. Bilder und Erinnerungen aus dem Mönchsleben der Gegenwart.** Von Otilio Wolff O. S. B. Sechste, erweiterte Auflage. Mit 4 Tafeln und 14 Textbildern (VI u. 299). Freiburg i. Br. 1923, Herder.

Ein ebenso erbaulich als interessantes Büchlein, das jeder, der sich noch Sinn für etwas Höheres bewahrt hat, mit Befriedigung aus der Hand legen wird. Wenn der alte Perz einmal gesagt hat, „die beste Verteidigung der Päpste ist die Schilderung ihres Seins“, so gilt das irgendwie auch von den Orden. Mit pietätvollem Griffel beschreibt ein Mitglied der Beuroner Benediktinerkongregation die Geschichte dieses Zweiges, den der uralte,